



Mildbader Tagblatt

Engtalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Engtal

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis monatlich 1.20 RM, frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inländischen Verkehr monatlich 1.60 RM, Einzelnummer 10 Pf. — Großdruckerei: Engelhardt & Co., Wildbad; Druckerei: G. W. Müller, Wildbad. — Postfachkonto 29174 Stuttgart. Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile über deren Raum im Bezugspreis 15 Pf., außerhalb 20 Pf. — Reklamzeile 50 Pf. Nach dem Tarif für Offerten und bei Ankaufstexten werden jeweils 10 Pf. mehr berechnet. — Schluß der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Konturfällen oder wenn gerichtliche Zwangsversteigerung notwendig wird, fällt jede Nachlassgewährung weg. — Druck, Verlag u. Vertrieb: Schriftleitung: Theodor Göt, Wildbad i. Schw., Wilhelmstr. 28, Tel. 479. — Wohnung: Villa Hubertus

Nummer 231

Februar 479

Mittwoch den 4. Oktober 1933.

Februar 479

68. Jahrgang

Ungeblühtes Uebereinkommen zwischen Simon und Paul-Boncour

Paris, 3. Okt. Der außenpolitische Mitarbeiter des „Echo de Paris“, Bertinax, hatte dem Blatt aus Genf berichtet: Der englische Außenminister Simon habe bei dem französischen Außenminister Daladier und dem Außenminister Paul-Boncour die Zustimmung erlangt, daß das französische Heer — unabhängig von dem Probezeitraum für Deutschland — auf 200 000 Mann (neben 200 000 Mann Kolonialtruppen) verringert werden solle. Simon habe dem Reichsminister v. Neurath das Recht zur Aufstellung verweigert, aber hinzugefügt, wenn Deutschland die englischen Vorschläge annehme, so werde das französische Heer auf 200 000 Mann verringert und die Dienstzeit auf 6 oder 8 Monate (statt bis ein Jahr) beschränkt. Dieses französisch-englische Uebereinkommen sei schon am 15. September erfolgt. Der polnische Außenminister Oberst Beck, den Paul-Boncour für eine ähnliche Verringerung des polnischen Heeres zu gewinnen suchte, habe entschieden abgelehnt, ebenso werde der Kleine Verband ablehnen. Der Bericht des Bertinax rief in Paris großes Aufsehen hervor. Es gab amtliche und halbamtliche Entgegnungen, aber die Mitteilung wurde nicht eigentlich richtiggestellt.

Nun veröffentlicht der „Matin“ auf Grund von Einblicken, die seinem Genfer Sonderberichterstatter in geheime Berichte der Militärbehörde gestattet worden seien, folgende Mitteilung:

Die Abrüstungsverhandlungen sind in drei Abschnitte zu teilen:

1. Der französische Plan vom 14. November 1932, in dem zum ersten Mal der Grundgedanke der „Vereinheitlichung sämtlicher Heere“ aufgestellt ist, d. h. zunächst in erster Linie die Umwandlung der Reichswehr in Miliz und die Auflösung der Verbände (SM, SS, Stahlhelm usw.). In diesem Plan sind keine Zahlen angegeben worden.

2. Der englische Abrüstungsplan, der sich an den französischen anlehnt, und bereits Zahlen für die Heere von kurzfristiger Dienstzeit nennt, d. h. 200 000 für Deutschland, 200 000 für Frankreich und die gleiche Zahl für das französische Kolonialheer.

3. Die Pariser Besprechungen, in denen die Frage der Probezeit aufgetaucht ist, während welcher Deutschland die Umformung seines Heeres vornehmen solle. Erst nach dieser Umformung soll die beabsichtigte Herabsetzung der anderen Heere durchgeführt werden, die bis dahin in ihrer gegenwärtigen Stärke beibehalten werden. Man habe diese Herabsetzung gewissermaßen auf Sicht versprochen, um im gegebenen Fall sofort die notwendigen Maßnahmen zu ihrer Verwirklichung ergreifen zu können.

Der Berichterstatter fügt hinzu, daß es sich niemals um eine sofortige Herabsetzung (für die anderen Staaten) gehandelt habe, sondern um eine Art freie Wahl, die man Deutschland gewährt habe, und von der das Reich erst dann Gebrauch machen könne, wenn es „seinen Verpflichtungen unter der Überwachung nachgekommen“ sei. Diese Verpflichtungen sehen für die Probezeit die Umwandlung der Reichswehr und Auflösung der Verbände vor, erlauben es Deutschland aber, auf der anderen Seite seine Bestände zu verdoppeln, ebenso wie das dazu gehörige im Versailles Vertrag erlaubte Kriegsmaterial, insbesondere was die leichte Feldartillerie anbetrifft. Es handle sich also nicht um eine qualitative, sondern um eine quantitative Aufrüstung.

Frankreich will — das geht aus den Meldungen ziemlich klar hervor —, wenn es in gewissen Punkten sich zu einer gewissen Nachgiebigkeit gezwungen fühlt, dieses tatsächliche oder scheinbare Entgegenkommen möglichst teuer verkaufen. Die französischen Regierungsvertreter scheinen wirklich gewisse englische Vorschläge angenommen zu haben, die auf eine Verminderung des französischen Heeres abzielen. Aber — und das bildet ein diplomatisches Schachspiel — sie haben daran ganz bestimmte Bedingungen geknüpft, von denen sie wissen, daß Deutschland sie nicht annehmen kann. Unter Hervorhebung der „weitgehenden französischen Nachgiebigkeit“ soll auf diese Weise vor der Öffentlichkeit die Schuld am Scheitern der Abrüstungskonferenz der deutschen Regierung in die Schuhe geschoben werden.

Was aber die französischen Bedingungen anlangt, so fordert Frankreich, wie in gut unterrichteten Kreisen erzählt wird, daß vor jeder französischen Heeresverminderung erst die Untersuchungsfrist mit der Probezeit abgelaufen sein müsse. Es wüßte die Besetzung der Reichswehr und sei bereit, 200 000 Mann Miliz mit achtmontatiger Dienstzeit Deutschland zuzugestehen. Wie weit die französische Heeresverminderung gehen werde (angeblich je 200 000 Mann in Frankreich und in den Kolonien), darüber sollen sich die französischen Regierungsvertreter noch nicht ausgesprochen haben, auf jeden Fall wünschen sie die Heere Frankreichs, Italiens und Deutschlands in ein

Tagespiegel

Der Chef des Kraftfahrwesens der SA und des NSKK hat eine vorläufige Mitgliederliste angeordnet.

Die bisherigen Mitteilungen über den Verlauf der Revisionsverhandlung im Brüner Volksprozess lassen kaum mehr einen Zweifel zu, daß das gegen die NSDAP gerichtete Urteil der ersten Instanz bestätigt wird. Somit droht auch den angeklagten Abgeordneten der Partei die Verurteilung, der Partei voraussichtlich die Auflösung. Unter solchen Umständen ziehen einige Teile der sudetendeutschen Nationalsozialisten den freiwilligen Austritt bzw.

festes und abgestuftes Zahlenverhältnis zu bringen. Neben der Auflösung der Reichswehr verlangt Frankreich noch die Beseitigung der „militärischen Organisationen“, deren Stärke von französischer Seite willkürlich auf 900 000 Mann veranschlagt wird.

London, 3. Okt. Zu der Stimmungsmache Pariser Blätter gegen das Uebereinkommen Simon—Paul-Boncour sagt der „Daily Herald“, der Zweck könne nur sein, Daladier und Paul-Boncour neue Zugeständnisse zu machen, denn Frankreich behalte nach dem Uebereinkommen außer seinen riesigen Befestigungen noch eine gewaltige Hebermacht durch seine Kolonialtruppen und sein ungeheures Waffenmaterial. — „Daily Telegraph“ und „Morning Post“ weisen darauf hin, daß Frankreich sein Heer erst im zweiten vierjahresabschnitt höchstens um etwa 160 000 auf 400 000 Mann herabsetzen werde. Es bestehe ferner darauf, daß das Zugeständnis einiger bisher verbotener Waffen an Deutschland frühestens im zweiten vierjahresabschnitt eintrete. Amerika und England stimmen im allgemeinen zu, während Italien nicht ganz einverstanden sei und die ganze Frage im Rahmen des Viermächtepakts behandelt wissen wolle.

Die Minderheitenfrage in Genf

Genf, 3. Okt. Der deutsche Vertreter, Gesandter von Keller, hielt am Dienstag im politischen Ausschuss der Völkerbundsversammlung in der grundsätzlichen Aussprache über die Minderheitenfrage eine Rede, die den grundsätzlichen Standpunkt des neuen Deutschland zur Minderheitenfrage darstellte. Keller führte u. a. aus:

Die nachhaltige Proklamierung des „Selbstbestimmungsrechts der Völker“ im Weltkrieg ließ die Hoffnung aufkommen, daß bei einer Neuordnung der Staaten Europas am Ende des Kriegs der Nationalitätenfrage weitgehend Rechnung getragen werden würde, um dadurch möglichst viel Reibungslosigkeit zu bewerkstelligen. Die auf Grund der Friedensverträge vorgenommenen Grenzziehungen haben diese Hoffnungen schwer enttäuscht. Man hat dafür versucht, die zahlreichen und umfangreichen Gebietsabtretungen, die auf Grund des Nationalitätenprinzips nicht zu rechtfertigen waren, dadurch zu mildern, daß man mit den neu gebildeten Staaten die bekannten Verträge zum Schutze der in den abgetretenen Gebieten wohnenden Minderheiten abschloß. Es muß anerkannt werden, daß die Minderheitenverträge wertvolles zum Schutze der nationalen Minderheiten enthalten. Man kann sich aber nicht dem Eindruck verschließen, daß sich die Wirklichkeit der politischen Praxis zumeist von dem Sinn der Verträge entfernt. In vielen Gebieten Europas haben die Minderheiten empfindliche Schädigungen besonders auf wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet in einem Maße erlitten, wie es in den Jahrzehnten der Vorkriegszeit trotz aller nationalen Spannungen nicht bekannt war. Von besonderer Bedeutung ist die immer noch bestehende Absicht zu einer mehr oder weniger erzwungenen Auflösung fremder Minderheiten durch das Mehrheitsvolk. Der Einzelne fühlt sich aber heutzutage viel stärker an sein Volkstum und die ihm eigene Kultur gebunden als früher. Wir nennen diese Erscheinung das **Bekanntnis zum Volkstum**.

Es ist kein Zufall, daß die Bedeutung der natürlichen Bindung an das Volkstum von deutscher Seite so stark betont wird. Von deutscher Seite ist aber immer wieder auch betont worden, daß das neue Deutschland tiefes Verständnis hat für die gleichen Gefühle und die Lebensinteressen der anderen Völker, die wir zu achten bereit sind. Weil wir an die kulturellen Eigenarten und die Verschiedenheiten der Völker glauben, lehnen wir grundsätzlich jede Auflösung ab. Wir kennen nicht den Begriff des „Germanisierens“, wir wehren uns aber gegen jeden Versuch, Deutsche zu entnationalisieren, moher diese Veruche auch kommen mögen.

In der Öffentlichkeit ist die Judenfrage verschiedentlich mit der Minderheitenfrage verquitt worden. Es ist nicht angängig, diese Frage, die eine besonders gelagerte Rassenfrage darstellt, ohne weiteres mit der Minderheitenfrage in Verbindung zu bringen. Zunächst sind die Juden in Deutschland weder eine sprachliche, noch eine nationale Minderheit. Es handelt sich in Deutschland in erster Linie um ein bevölkerungspolitisches und soziales Problem, das in der Nachkriegszeit eine besondere Verhärfung durch eine starke Wanderung des Judentums von Osteuropa nach dem Westen erhalten hat. Der erste Weg, der in der letzten Zeit beschritten worden ist, ist der des Abschlusses zweifelhafte Verträge zwischen zwei Staaten.

Als ein weiterer Weg ist der Gedanke der Verallgemeinerung des Minderheitenschutzes unter den Auspizien des Völkerbunds aufgeworfen worden.

die freiwillige Auflösung ihrer Organisation dem behördlichen Zugriff vor. Inzwischen hat der deutsche Sturmführer Konrad Hähnlein zur Gründung einer jüdisch-deutschen Heimatkont aufgerufen, was den tschechischen Blättern zu der Behauptung Anlaß gibt, es handle sich um einen Versuch einer neuen Färbung der sudetendeutschen Nationalsozialisten.

Polen beantragte auf der Völkerbundsversammlung die Ausdehnung des Minderheitenschutzes auf sämtliche Minderheiten.

Schweden kündigte das Zollwaffenstillstandsabkommen.

Das iranische Kabinett Lercouz ist zurückgetreten.

Deutschland hat sich bereit erklärt, diese Frage in positivem Sinn zu erörtern, falls alle europäischen Staaten mit der Verallgemeinerung einverstanden sind. Es liegt auf der Hand, daß der Hebel an den Stellen angelegt werden muß, die heute noch Widerstreben zeigen. Wir können nicht weiter kommen, wenn die Frage lediglich aus taktischen Gründen Deutschland gegenüber aufgeworfen wird. Es erscheint notwendig, daß die zwei Fronten, die sich in der Frage der Ausgestaltung des Minderheitenschutzes gebildet haben, sich zunächst über die grundsätzliche Seite der Volksstimmfrage und der sich daraus ergebenden Rechte der nationalen Volksgruppen einig werden.

Der dritte Weg der Entwicklung des Minderheitenschutzes ist die Verbesserung des Verfahrens zum Schutze der Minderheiten vor dem Völkerbund. Deutschland ist nach wie vor bereit, an der Ausgestaltung des Minderheitenschutzes mitzuhelfen.

Hilgenfeldt an die Industrie

Berlin, 3. Okt. Der Reichsführer für das Winterhilfswerk, Hilgenfeldt, ruft die deutsche Industrie auf, sich nunmehr rüchaltlos in den Dienst der planmäßigen Winterhilfe zu stellen, nachdem sie durch weitgehende Aufnahme von Erwerbslosen ihr Verständnis für die Anforderungen der Zeit bewiesen habe. Wenn am 1. Oktober der deutsche Bauer den Dank der Scholle zum Ausdruck brachte, dann muß auch die Industrie ihre Verbundenheit mit dem Winterhilfswerk durch großzügige Geldspenden zum Ausdruck bringen. Niemand darf fehlen. Jeder sei eingedenk der Tatsache, daß ein jedes Opfer, in der Zeit der Not gegeben, von der Zukunft vergolten werden wird. Das deutsche Volk erwartet gerade von der gesamten Industrie eine großzügige Unterstützung des Winterhilfswerks des deutschen Volks. Spenden sind einzuzahlen auf das Postfachkonto der NS-Volkswohlfahrt, Reichsführung, Konto Winterhilfswerk Berlin, 77 100.

Arbeitsgemeinschaft katholischer Deutscher

Berlin, 3. Okt. Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Hef, gibt bekannt: In der „Arbeitsgemeinschaft katholischer Deutscher“ werden Männer zusammengefaßt, die ihre Kräfte und Fähigkeiten in aktiver Arbeit für folgende Aufgaben einsetzen wollen: 1. In dem katholischen Volkstisch das deutsche Nationalbewußtsein zu stärken, eine ehrliche rüchaltlose Mitarbeit am Nationalsozialismus zu vertiefen und zu vermehren, die Reihen aktiver Kämpfer zu vergrößern. 2. Insbesondere für ein klares Verhältnis zwischen Kirche, Staat und NSDAP, bis in die letzten Instanzen zu sorgen. Mißverständnisse von vornherein aus dem Wege zu räumen und alle Störungsvorwürfe im Keim zu verhindern. — Auf diese Weise soll trotz aller konfessionellen Grenzen die **völkische Einheit** vertieft und ausgebaut werden und sollen die katholischen Werte restlos dem Neubau des Reiches fruchtbar gemacht werden. Die Arbeitsgemeinschaft ist somit keine Massenorganisation, sie verzichtet auf Massenwerbung und nimmt korporativen Beitritt nicht entgegen. Die Leitung besteht ausschließlich aus erprobten Kämpfern, den Parteigenossen Staatssekretär Hans Dausser-München, Major a. D. Hermann von Dettin-Berlin und Regierungspräsident Rudolf zur Bonken-Köln. Die oberste Leitung hat Vizkanzler von Papen übernommen, zum Geschäftsführer wurde Dr. Graf Thun-Berlin bestimmt. Die Arbeitsgemeinschaft katholischer Deutscher ist für die genannten Aufgaben innerhalb der Reichsgrenzen die von der Reichsleitung der NSDAP, einzig und als maßgeblich anerkannte Stelle. Die Gliederungen der NSDAP haben die Arbeitsgemeinschaft in ihrer Tätigkeit bei allen sich bietenden Gelegenheiten zu unterstützen.

Anschlag auf Dollfuß

Der Bundeskanzler leicht verletzt

Wien, 3. Okt. Auf Bundeskanzler Dr. Dollfuß wurde am Dienstag ein Anschlag verübt, bei dem er durch einen Brust- und einen Armschuß, soweit bis jetzt festgestellt werden konnte, leicht verletzt wurde. Der Anschlag geschah beim Parlament, als sich der Bundeskanzler zu den Beratungen des großen christlich-sozialen Klubs begeben wollte. Der Täter ist verhaftet worden.

Der Attentäter ein entlassener Gefreiter

Wien, 3. Okt. Der Mann, der den Anschlag auf den Bundeskanzler Dollfuß verübte, ist ein 22 Jahre alter entlassener Gefreiter des Bundesheeres namens Rudolf Dertl aus Wien. Aus seinen ersten Angaben geht das eine deutlich hervor, daß er kein Nationalsozialist ist. Er erklärte: „Ich bin kein Nationalsozialist, im Gegenteil: ich bin politisch indifferent.“ Er habe das Attentat vollbracht, um die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich und seine politischen Fähigkeiten zu lenken. Er bestreitet die Mordabsicht, gibt aber zu, daß das Attentat auch tödlich hätte ausgehen können. Bei der Untersuchung, die auf der ersten chirurgischen Klinik an Dollfuß vorgenommen wurde, wurde eine Durchschußverletzung an der Vorderseite des rechten Oberarms festgestellt. Links knapp oberhalb des Herzens ist eine Hautverletzung, die auf einen Brechschuß zurückzuführen ist. Die Verletzungen sind leichter Natur. Es wurden Verbände angelegt und eine Einspritzung gegen Wundstarrkrampf gemacht. Das Allgemeinbefinden des Patienten ist gut. Wie man hört, führt Dollfuß die Regierungsgeschäfte weiter.

Reichsaußenminister von Neurath und der deutsche Geschäftsträger in Wien, Prinz zu Erbach, haben dem Bundeskanzler ihr herzlichstes Beileid zu dem Anschlag übermittelt.

Das Verhör des Attentäters

Aus dem Verhör des Attentäters Dertl ergibt sich, daß der Anschlag von langer Hand vorbereitet war. Schon in den letzten Tagen hatte Dertl mehrfach den Versuch gemacht, den Bundeskanzler zu erreichen, doch vergeblich. Am Dienstag vormittag lauerte er zweimal erfolglos dem Bundeskanzler bei dessen Wohnung auf. Dann begab er sich zum Bundeskanzleramt, um dort unter dem Vorgeben der Ueberreichung eines Gesuchs zum Bundeskanzler vorzudringen. Er erhielt die Mitteilung, daß sich der Bundeskanzler im Parlament befindet. Im Parlament wartete er hierauf, bis der Bundeskanzler den Sitzungssaal des Christlich-Sozialen Klubs verließ.

Der Attentäter arbeitete als 18jähriger beim Zentralverband der Hausbesitzer, der den Christlich-Sozialen nahesteht, als Laufbursche zwei Jahre. Die Einkünfte über ihn sind geringfügig. Dann trat er in das Bundesheer ein. Vor etwa 9 Monaten suchte er den Vorsitzenden des Zentralverbandes, Dollfuß, auf und erzählte ihm, es gefalle ihm beim Bundesheer nicht mehr. Er wolle sich eine Zivilantstellung suchen und Schneider werden. Kurze Zeit darauf erkrankte er wieder bei Dollfuß und sagte ihm, er wolle Fortschrittsbeamter werden. Dollfuß betont, Dertl habe schon damals einen etwas verwirrten Eindruck gemacht. Vielleicht hängt das mit seinen äußerst traurigen Familienverhältnissen zusammen. Sein Vater, ein Eisenbahnbeamter, war gestorben, so daß Dertl ganz allein in der Welt dastand; seine Mutter hatte sich zum zweitenmal verheiratet mit einem Dr. Raimund Günther. Dr. Günther war früher bei einem Verband tätig, der Beziehungen zur sozialdemokratischen Partei hatte. Später verurteilte er, durch Veröffentlichung von Artikeln sich dem Heimatschutz zu nähern. Seit einem Jahr hält sich Dr. Günther in Schwabmünzach auf.

Neue Verfassung in Oesterreich

Wien, 3. Okt. Nach Blättermeldungen sieht der in der Ausarbeitung begriffene neue Verfassungsplan vor, daß das bisherige Parlament durch folgende vier neue Kamern ersetzt wird:

1. Der Nationalrat, der schon bisher bestand, wird sich künftig aus 80 gewählten Volksvertretern zusammensetzen, die voraussichtlich in gewissen Zusammenhang mit den politischen Parteien stehen. Das Wahlrecht wird jedoch wesentliche Veränderungen erfahren, unter anderem wird ein bestimmter Personenkreis Mehrstimmen erhalten und das Wahlalter wieder auf das 30. Lebensjahr hinausgerückt.
2. Der Ständerat umfaßt die verschiedenen Berufsgruppen, jedoch so, daß in jeder Berufsgruppe Arbeitgeber und Arbeitnehmer vereinigt, nicht getrennt sind. Der Ständerat wird nicht gewählt, sondern er wird sich aus den Vertretern zusammensetzen, die von den großen wirtschaftlichen Berufsverbänden, Genossenschaften, Handelskammern, Landwirtschaftskammern, Arbeitskammern usw. entsandt werden.
3. Der Länderrat besteht aus je zwei Vertretern der neun Bundesländer, insgesamt also aus 18 Mitgliedern.
4. Der Staatsrat, die zweite Kammer, besteht aus 20 vom Bundespräsidenten ernannten Mitgliedern, er ähnelt also dem neuen preussischen Staatsrat.

Wenn gewisse Forderungen erfüllt sind, vereinigen sich der Nationalrat mit dem Ständerat und dieser mit dem Länderrat oder alle drei zusammen zu gemeinsamer Beratung und Beschlussfassung. Bis zum Zustandekommen der neuen Verfassung wird ein vorläufiger Länder- und Ständerat einberufen, der jedoch nur die Befugnis der Beratung hat.

Bogohl

Münchener Kriminalroman von Hans Klingenstein
Urheberrechtsschutz durch Verlagsanstalt Manz, Regensburg.

18. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

„Er heißt Mayer IV. Sie hören, nicht gerade ein selbster Name. Nicht, als ob wir in unserer Abteilung vier Mayer gehabt hätten — es waren nur zwei — aber unser Mayer war von einer Infanterie-Kompanie gekommen, wo er eben der Mayer IV war. Da der Chef unserer Abteilung aus derselben Kompanie stammte, stellte er uns ihn vor: Mayer IV. Aber jeder, auch die Mannschaften, kannte ihn nur unter seinem nom de guerre: Bogohl. Lang blieb er übrigens nicht bei uns; er meldete sich als Kampfflieger in eine Jagdstaffel. Hier hatte er große Erfolge, wahnsinniger Draufgänger. Er hatte so seine besondere Methode. Beim Abschluß flog er über dem armen Häselin, ließ sich dann wie ein Stein über den sinken Flügel abstimmen, fing die Maschine blitzschnell unter dem anderen Flugzeug hing sich unten fest und kletterte von hinten unten an den Teufel heran bis auf einige Meter. Dann schoß er solange, bis vor ihm alles in Flammen ausging. Er hatte einige Duzend Abschüsse, bis es ihm zuletzt passierte, — und zwar gerade, als er über unserm Flugplatz 1918 zwei Amerikaner abschoss, daß das von ihm abgeschossene brennende Flugzeug über ihn selbst hereinstürzte. Er hatte sich zu nah vorgewagt. Seine eigene Riste fing Feuer, er konnte zwar noch landen, aber sein halber Rücken war angeschmort. Der Kert hatte keine Nerven.“

„Und nach dem Kriege?“

„Hat kein Teufel mehr von ihm etwas gehört. — Doch ich glaub, einmal, als wir in München einen Fliegertag hielten, erzählte ein Jagdflugführer — war's der Schwent, oder der Heiler oder der Göring? — Bogohl fliege irgendwo als Militärlieger in Argentinien. Aber das kann ein an-

Blutige Straßenkämpfe in Havanna

Havanna, 3. Oktober. In der Stadt Havanna tobten erbitterte Straßenkämpfe, die bis jetzt 130 Tote und 250 Verwundete gefordert haben. Das Schicksal der nach dem Fort Cabana gebrachten 500 Offiziere ist unbekannt. Das einer nordamerikanischen Gesellschaft gehörende Nationalhotel wurde bei den Kämpfen schwer beschädigt. In allen Teilen der Stadt wird planlos geschossen. Man befürchtet einen Umsturzwahlversuch von Seiten des kommunistischen revolutionären Studentebundes UWC.

Das nordamerikanische Schlachtschiff „New Mexiko“ hat Befehl erhalten, nach Havanna abzugehen.

Woroschilow an der russisch-polnischen Grenze

Moskau, 3. Okt. Kriegskommissar Woroschilow ist in Begleitung des Chefs des großen Generalsstabs, Jegrow, und des Oberbefehlshabers der Truppenteile des roten Heers in der Ukraine, Sakir, an der polnischen Grenze eingetroffen, um die Truppenteile des roten Heers zu befehligen. Ueber die Gründe dieses Besuchs liegen noch keine Nachrichten vor.

Württemberg

Zur Frage des Doppelverdienertums

Stuttgart, 3. Okt. Zur vorläufigen Klärung der Durchführung der Bekämpfung des Doppelverdienertums fand am 2. Oktober unter dem Vorsitz des stellvertret. Gauleiters Schmidt eine Aussprache statt, an der u. a. Oberbürgermeister Dr. Strölin teilnahm. Es wurde festgestellt, daß von einer schematischen Durchführung irgendwelcher Richtlinien zu warnen sei. Doppelverdienertum im eigentlichen Sinn ist als vorliegend anzusehen, wenn 1. bei ausreichendem Einkommen des Ehemanns oder des Ehemanns und der Kinder die Ehefrau in einem festen Anstellungsverhältnis steht, und wenn 2. ein Festbediensteter mit einem ausreichenden Einkommen noch einen zweiten oder mehrere Posten versteht, die von anderen Personen in derselben Weise und mit demselben Erfolg ausgefüllt werden können. Diese Begriffsbestimmung deckt sich so ziemlich mit unseren Ausführungen in der Wochenrundschau vom 18. Sept.

Der Bahnhofneubau Eutingen

Stuttgart, 3. Okt. Am 8. Oktober d. J. wird der neue Personenbahnhof Eutingen bei Horb in Betrieb genommen werden. Der alte Bahnhof besteht seit der Eröffnung der Nagoldbahn Pforzheim—Calw—Eutingen—Horb im Jahr 1874. Die Eröffnung der Gäubahn Stuttgart—Eutingen—Freudenstadt im Jahr 1879 brachte dem Bahnhof weitere Aufgaben. Diese Linie hatte aber den großen Nachteil, daß die Züge Stuttgart—Freudenstadt in Eutingen Kopf machen mußten und deshalb ein durchgehender Verkehr von der Landeshauptstadt nach Freudenstadt sich nicht entwickeln konnte. Je mehr Freudenstadt als Fremdenverkehrsstadt und Winterportplatz emporblühte, desto empfindlicher machte sich dieser Mangel bemerkbar. Eine Verbesserung der sonstigen Bahnhofsverhältnisse in Eutingen konnte nur dadurch erreicht werden, daß der Personenbahnhof nach Osten in der Richtung nach Ergenzingen hinausgeschoben wurde. Die Abfertigung der Stückgüter und Wagentladungen bleibt an der alten Stelle. Die Züge Stuttgart—Freudenstadt und umgekehrt durchfahren den neuen Bahnhof künftig ohne Richtungswechsel, während die Züge von Freudenstadt und Pforzheim nach Horb und umgekehrt, die bisher ihre Richtung in Eutingen nicht änderten, künftig in Eutingen wenden müssen, wenn sie nicht, wie die Güterzüge, auf dem Verbindungsbogen Hochdorf—Horb, der etwa in der alten Lage erhalten bleibt, ohne Berührung des neuen Personenbahnhofs durchfahren. Für den wichtigen Verkehr zwischen Stuttgart und Freudenstadt bedeutet dies eine wesentliche Erleichterung und Beschleunigung.

Das neue Empfangsgebäude liegt 1200 Meter östlich des alten und ist durch zwei neue Zufahrtsstraßen von Eutingen und von Hochdorf zugänglich gemacht. Ostlich des Empfangsgebäudes steht das von der Oberpostdirektion erstellte Postgebäude. Die Baukosten des Bahnhofs haben bis heute rund 3,9 Millionen RM. betragen. — Der erste Spatenstich wurde am 1. Oktober 1927 gemacht. Mit dem neuen Bahnhof Eutingen ist der Bau des zweiten Gleises Böblingen—Eutingen mit Ausnahme der Restarbeiten im alten Bahnhof und von weiteren aus betrieblichen Gründen

Hochdorf gewordenen Weis- und Stellvertreteränderungen im Bahnhof Hochdorf abgeschlossen worden. Während des Umbaus sind bis heute etwa 120 000 Arbeitstageverwerte auf der Baustelle geleistet worden. Die Oberleitung des Baus lag in der Hand des Leiters der Bauabteilung der Reichsbahndirektion Stuttgart, Direktor bei der Reichsbahn R a g e l e.

Stuttgart, 3. Oktober.

Schärfere Ueberwachung des Landstraßenverkehrs. Das würt. Innenministerium weist darauf hin, daß es zurzeit in Württemberg wieder in bedenklichem Maß an der nötigen Strassenverkehrsdisziplin mangle. Namentlich geben Radfahrer Anlaß zu Klagen. Es gibt aber auch noch Fuhrwerke, die nicht oder ungenügend beleuchtet sind, auf der falschen Straßenseite fahren und nicht genügend ausweichen. Kraftfahrer lassen es an der unbedingt nötigen Rücksicht auf Fußgänger und anderen Fahrzeugführer gegenüber fehlen. Das Ministerium wird künftig eine strengere Ueberwachung des Landstraßenverkehrs durchführen lassen.

Spenden für das Winterhilfswerk. Für das Winterhilfswerk in Württemberg sind noch folgende größere Spenden eingegangen: Tritschler u. Co., Stuttgart, 1000 Mark. Kraftwerk Altwürttemberg, Ludwigsburg, 2000 Mark. Werner und Bielefelder, Cannstatt, 2500, Fortunawerke, Cannstatt, 1000, Möbelfabrik Wih. Renz, Böblingen, 1000, Karl Gaismaier, Stuttgart, 2000 Mark, Richard Hengstenberg, Ehlingen, 1000 Flaschen Essig.

NS-Nothilfe für ausgewiesene Deutsche. In den katholischen Volksschulen und katholischen Seminaren Württembergs wurde im Juli die NS-Nothilfe zugunsten der aus Oesterreich und der Tschechoslowakei ausgewiesenen Deutschen durchgeführt. Es gingen rund 3640 Mark ein.

Am Steuerrad grüßt man nicht. Auf Anordnung der Oberpostdirektion Stuttgart haben die Kraftwagenführer während der Fahrt das Grüßen in jeglicher Form zu unterlassen und aus Gründen der Betriebssicherheit ihre Aufmerksamkeit ungeleitet der Führung des Kraftfahrzeugs zuzuwenden.

Neuordnung im D. und Oe. Alpenverein. Im Anschluß an die Hauptversammlung des Alpenvereins in Baduz fand am 28. September eine Hauptversammlung der Sektion Schwaben des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins statt. Der bisherige Vorsitzende Paul Dinkelacker schied aus der Führung der Sektion Schwaben aus. Neuer Führer der Sektion wurde Pg. Hermann Cuhorst, Hüttenwart der Stuttgarter Hütte und Mitglied des neuen Verwaltungsausschusses. Seine ständige Stellvertretung liegt beim Hüttenwart des Hallerangerhauses, Adolf Maier. Auch die Hütten mußten zum Teil neue Hüttenwarte erhalten. Herr Dinkelacker wurde zum Ehrenmitglied der Sektion ernannt.

Deutsche Stenographenschaft. In einer Versammlung in Halle am 30. September wurde die Gründung der Deutschen Stenographenschaft durchgeführt. Der Fachschaft haben sich angeschlossen: der Stenographenverband Stolze-Schren, der Reichsbund für Deutsche Kurzschrift (Nationalstenographie), der Stenographenbund Stolze-Schrey für Einheitskurzschrift und der Verein deutscher Kammerstenographen.

Razzia gegen Schwarzarbeiter im Kraftdrohnenverwerk. Zur Feststellung etwaiger schwarzarbeitender Kraftdrohnenführer wurde, wie das Städt. Nachrichtenamt mitteilt, gestern abend von der Stadtverwaltung eine Kontrolle der Kraftdrohnenführer auf sämtlichen hiesigen Drohnenwarteplätzen durchgeführt. Von sämtlichen Taxi-Chauffeuren wurden die Personalien festgeschrieben. Die Stadtverwaltung wird an Hand dieser Feststellungen prüfen, ob und in welchen Fällen Unterstützungsbetrug vorliegt.

Dom Tage. Der Inhaber eines Installationsgeschäfts in Feuerbach veruchte vor einigen Tagen eine Flasche mit Blausäure zu öffnen. Dabei spritzte ihm die Blausäure ins Gesicht. Der junge Mann ist am nächsten Tage gestorben.

Zirkus Busch kommt. Der Zirkus Busch, der in letzter Zeit in Rom, Paris, Brüssel usw. Riesenerfolge zu verzeichnen hatte, der dank seiner sorgfältig gewählten und zusammengestellten Programme, seiner qualitativ hervorragenden Leistungen erst jetzt wieder in Hamburg wochenlang das Tagesgespräch war, wird in der Stuttgarter Stadthalle Zirkusspiele von niedrigeren Ausmaßen, ferner Pantomimen, Manekgeschautzstücke und — für die Nachmittagsvorstellungen — Weihnachtsmärchen von unerhörter Pracht arrangieren und einen ungeheuren Aufwand an Menschen, Tieren und Ausstattungsumfuhndus mitbringen. Schon jetzt bezeichnen

derer gewesen sein. Ein Kamerad widersprach und sagte, er hätte ihn als Rennfahrer an der Riviera getroffen.

„Und Riedel?“ fragte Spannagel.

„Von Riedel hörte ich nie über ihn.“

„Glauben Sie, daß beide sich gekannt haben?“

„Was heißt glauben? Möglich ist es. — Aber nun haben Sie mir nicht erzählt, warum Sie diesen Bogohl so scharf haben?“

„Herr Ingenieur, ich decke meine Karten auf. Dieser Bogohl war tatsächlich mein Pilot!“

„Was? Pilotflieger?“

„Nein, im Gegenteil. Dieser Bogohl war aus irgend einem Grund hinter Riedel her, aber nicht, weil er Riedel für die Polizei fangen wollte. Die Polizei will nämlich ihn selbst fangen. Ich erhielt während des Fluges einen Funkpruch, ihn sofort nach der Landung zu verhaften. Er ist zweifellos des Einbruches bei Riedel verdächtig, mindestens so verdächtig, wie Riedel selbst. — Und nun machen Sie sich einen Reim darauf. Ich selbst kann es so wenig als Sie.“

Die Männer schwiegen. Rünzi schüttelte den Kopf: „Es ist mir durchaus alles rätselhaft, Herr Kommissar, aber wenn der Bogohl hinter Riedel her ist, dann gnad ihm Gott! Ich würde Ihnen gern helfen, aber ich kann Ihnen nichts sagen!“

Die beiden Beamten erhoben sich. Spannagel wechselte mit dem Amtsrichter einen Blick. Dann sagte er: „Der Herr Amtsrichter wird nicht umhin können, Sie aus der vorläufigen Festnahme nicht zu entlassen. Halten Sie sich jeden Augenblick bereit.“

Rünzi lächelte bitter. „Ich verstehe. Aber fürchten Sie nichts. Ich werde vorläufig nicht fliehen.“

Als Spannagel dem Bahnhof zuschritt, ließ er sich alles durch den Kopf gehen. Es mußten hier dunkle Dinge im Spiele sein. Eibl fiel ihm ein mit dem Toten, den er an der Wand hängen sah, dann die Blutstropfen, die offene Tür des Dampfessels, aber der dunkelste Punkt, die ägyptische Finsternis die hing um diesen Bogohl. Warum mußte

dieser Bogohl ausgerechnet den schönen Namen Mayer haben?

Immerhin, man könnte einmal ganz München nach diesem Bogohl-Mayer absuchen. Aber heute nicht mehr, dachte Spannagel, denn als er kurz darauf in den Schnellzug nach München stieg, war er zum Umfallen müde.

VIII.

Noch in derselben Nacht fand in der Polizeidirektion bei Nummüller ein Kriegsrat statt. Der Chef war herübergekommen. Er saß, wie er es liebte, auf einem Schreibtisch, die Hände in den Taschen des Regenmantels vergraben, und philosophierte.

„Freund Sigismund bereitet uns schlaflose Nächte. Der Gesamteindruck des heutigen Abends ist verheerend. Ich stelle fest, daß wir seit vierundzwanzig Stunden nicht um ein Haar gescheiter geworden sind. Im Gegenteil, statt des einen Verdächtigen haben wir nun deren zwei, wobei wir nicht einmal wissen, ob der zweite sich nicht seinerseits wieder in einige Seitenlinien weiter fortpflanzt. Und statt eines Mannes suchen wir drei, wovon einer ein Toter ist. Aber ich halte mich an die Lebendigen. Die Toten kommen von selbst wieder. Nummüller ringen Sie nicht die Hände. Ihre Blutstropfentheorie in Ehren. Gewiß, es ist also festgestellt, daß die Blutstropfen, die Eibl im Keller fand, mit denen, die man oben vor dem aufgebrochenen Tresor entdeckte, identisch sind. Aber was wollen Sie damit anfangen? Eibls Biflon ist mir zu mystisch. Man könnte sich wohl vorstellen, daß bei diesem Einbruch irgend etwas passiert ist. Was kann man sich nicht alles vorstellen? Aber wer gibt mir etwas dafür? Darum hängen wir die Blutstropfentheorie unseres Freundes Nummüller vorläufig an einen Nagel in den Hintergrund. Ich liebe die Hintergründe im allgemeinen nicht, ich liebe den Vordergrund, wo Gottes Sonne am hellsten scheint. Das andere wird von selber ausreifen.“

(Fortsetzung folgt.)

Verhandlungen mit der Reichsbahn und anderen Verkehrsstellen zur Organisation des Hin- und Rücktransportes des zu erwartenden Zugs aus den Städten der Umgebung Stuttgart bis zu fünfzig Kilometer im Umkreis.

Aus dem Lande

Fellbach, 3. Okt. Gasanschluß. Am 2. Oktober erfolgte der Anschluß des Fellbacher Gasrohrnetzes an das Stuttgarter Versorgungsnetz, nachdem die Gemeinde seit 1907 ein eigenes Gaswerk in Betrieb gehabt hatte. Der Fellbacher Gasbedarf beträgt gegenwärtig etwa 900 000 Kubikmeter.

Leonberg, 3. Okt. Postwagen zertrümmert. Beim Anfahren des Motorpostwagens vor das zweite Gleis zum Frühzug in Leonberg löste sich in dem Augenblick die Bremse, als der Zug einfuhr. Der Wagen kam dem Zug zu nahe und wurde zum größten Teil zertrümmert. Der Postkassierer konnte sich in Sicherheit bringen.

Ludwigsburg, 3. Okt. 50jähriges Militär-Dienstjubiläum. Am 1. Oktober war es ein halbes Jahrhundert her, seit Mag Kirschbaum beim Infanterie-Regt. 29 in Reg. als einjährig-freiwilliger Musiker eintrat. Sieben Jahre später, im Jahr 1888, kam er nach Ludwigsburg zum Infanterieregiment 20, dem er bis Januar 1900 angehörte. In späteren Jahren war der Jubilar Kapellmeister in verschiedenen auswärtigen Stellen, auch bei Kriegsausbruch 1914 meldete er sich als Freiwilliger beim Füsilier-Regt. 16; er wurde Feldwebel-Leutnant, um im Jahr 1915 mit Verleihung des E. R. I zum Leutnant der Landwehr ernannt zu werden. Seit 1920 lebt er wieder in Ludwigsburg.

Oßweil, 3. Okt. Hindenburg als Taufpate. Im Anschluß an den Feldgottesdienst wurde am Sonntag in Oßweil Herta Kieger, die Tochter des Hilfsarbeiters Anton Kieger, getauft. Die kleine Edenbürgerin ist das 17. Kind der Familie, und aus diesem Anlaß hat Reichspräsident von Hindenburg die Patenschaft übernommen. Von den Kindern sind 15 am Leben. Der Vater ist als Schuhfabrikarbeiter bei Salamander in Kornwestheim beschäftigt.

Badnang, 3. Okt. Milde Strafe für einen Weinpantiker. Wegen Vergehens gegen § 9 des W.G. (Nachmachen von Wein) stand der Wirt Karl Friß von Lippoldweiler vor dem Schöffengericht Badnang. Bei einer Kontrolle wurde durch die Jungenprobe festgestellt, daß Friß seinem 1932er Ebersberger Wein Obstmoß zugesetzt hatte, was durch das Sorbitverfahren einwandfrei bestätigt wurde. Das Gemisch wurde als guter Wein zum Preis von 30 Bg. pro Bierlitter ausgekauft. Friß wurde zu der Geldstrafe von 40 Mark und Tragung der Kosten verurteilt. Der noch vorhandene und beschlagnahmte Wein (etwa 300 Liter) werden eingezogen.

Gmünd, 3. Okt. Ehrenvolle Berufung. Das Württ. Landesgewerbeamt hat den bekannten Kunst-Goldschmiedemeister Friß Mähler, Vorsitzender der Gold- und Silberschmiede-Vereinigung, und Silberschmiedemeister Robert Fischer in den Beirat der Staatl. Höh. Edelmetallschule berufen.

Sigmweiler, 3. Okt. Brandstifter. Die Doppelscheuer der Landwirte Kraft und Hofmann und ein angebauter Viehstall Krafts sind mit Erntevorräten und einigen Maschinen durch ein Schadensfeuer vernichtet worden. Der Brandstifter, ein bei Landwirt Hofmann bediensteter, anscheinend geistig beschränkter Knecht, kamte auf dem Brandplatz festgenommen werden. Er gibt an, zu dieser ruhmlosen Tat von einer dritten Person aufgefordert worden zu sein.

Böblingen, 3. Okt. Todesfahrt eines Radfahrers. Am Montagabend stieß ein 33 Jahre alter verheirateter Radfahrer von hier in einer Kurve mit einem Stuttgarter Personenwagen zusammen. Dabei wurde er so heftig vom Rad geschleudert, daß ihm der Schädel eingedrückt wurde.

Ohmden, 3. Okt. Kirchheim, 3. Okt. Baumfrevler. Bei Nacht wurden auf einem Gemeindegrundstück 50 Obstbäume teils abgehauen, teils von der Rinde befreit und sehr stark beschädigt.

Tübingen, 3. Okt. Berufung. Der Ordinarius für Hygiene, Serologie und Geschlechtskrankheiten an der Universität Kiel, Professor Dr. Hermann Dold, ein geborener Stuttgarter, hat einen Ruf als Ordinarius für Hygiene an die Universität Tübingen erhalten. Gleichzeitig hat er einen Ruf an die Universität Leipzig erhalten.

Ebingen, 3. Okt. Gasvergiftung. Die Eltern des 31 Jahre alten Gärtners Wolf Gomerlinger erhielten aus Frankfurt a. M. die Nachricht, daß ihr Sohn plötzlich verstorben sei. Er hatte neben dem Bett einen Gasherd stehen, dessen Hähnen auffallend leicht zu öffnen war. Gomerlinger muß beim Auskleiden oder im Schlaf den Gashähnen berührt haben, wodurch er den Gastob erlitten hat.

Trossingen, 3. Okt. Grundsteinlegung der kath. Kirche. Die hiesige kath. Kirche konnte am Samstag die Grundsteinlegung zur neuen Kirche begehen. Mit Absicht wurde der 30. September für diese Feier gewählt, da dieser Tag der Todestag der hl. Theresia vom Kinde Jesu ist, zu deren Ehren und auf deren Namen diese erste Theresienkirche des Schwabenlandes erbaut werden soll.

Göppingen, 3. Okt. Zehn Jahre Dressurabteilung des Vereins der Hundefreunde. Am Samstag und Sonntag beging die Dressurabteilung des Vereins für Hundefreunde Göppingen ihr 10jähriges Jubiläum.

Giengen a. Br., 3. Okt. Verbrennung einer Reichsbannerfahne. Gegen Mitternacht wurde hier vor dem Rathaus von einem alten Vorkämpfer des Nationalsozialismus die Fahne des früheren Reichsbanners verbrannt.

Ulm, 3. Okt. Vom Münster. Münsterbaumeister Dr. Friedrich schlug der Kirchengemeinde vor, den Einfluß des Böblinger Pfeilers vor 2 Jahren durch zwei Figuren symbolisieren zu lassen. Ueber den Wasserpeier des 2. Pfeilers der Südseite hat jetzt Bildhauer Joh. Mart. Scheible den Baumeister in abwehrender und einen Steinmeh in geduckter Haltung dargestellt.

Bad Wimpfen, 3. Okt. Großfeuer. Nachts brach in einer mehreren Bestfern gehörenden Scheuer in Richardt Feuer aus, das eine Scheuer und eine Doppelscheuer einäscherte. Durch eine einstürzende Mauer wurde ein Wohnhaus beschädigt. Die Scheunen waren mit Erntevorräten gefüllt. Der Schaden ist beträchtlich.

Stetten o. L., 3. Okt. Diebstahl. Einem hiesigen Landwirt wurde der von dem Verkauf von Schweinen herrührende Scheck über eine größere Barsumme aus dem Nachtiisch gestohlen. Der Scheck wurde, bevor er gesperrt werden konnte, in Langenau eingelöst.

Buhmannshausen, 3. Okt. Kuh überfressen sich auf der Weide. Gestern mittag wurde der Küfermeister und Landwirt Paul Wettenmann von seinem Hirtenmädchen zu seinem Vieh auf die Weide gerufen. Sämtliche Tiere hatten sich überfressen und waren aufgebläht. Die besten zwei hochtragenden Kühe mußten notgeschlachtet werden. Das andere Vieh konnte noch durch Einführen von Entblähungsschläuchen gerettet werden.

Leutlich, 3. Okt. Einbrecher gefaßt. Am Sonntag nachmittag wurde in der Moosmühle eingebrochen. Dabei wurden einige Uhren und Bargeld entwendet. Gleichzeitig wurde auch in Adrazhofen ein Einbruch verübt. Während hier der Einbrecher ertappt wurde, aber entweichen konnte, gelang es der Landjägereimannschaft, die zwei Moosmühle-Einbrecher, die das Diebesgut noch bei sich hatten, zu fassen und einzuliefern.

Hechingen, 3. Okt. Studienrat Moser entlassen. Auf Grund des Paragraph 4 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums ist Studienrat Klemens Moser vom Realgymnasium Hechingen aus dem öffentlichen Schuldienst entlassen worden.

Ämliche Dienstnachrichten

Ernennungen: Polizeioberleutnant Ruff zum Landjägereimann mit der Amtsbezeichnung „Landjägereimann“; der beim Polizeipräsidium Stuttgart planmäßige Polizeiobersekretär Köhler zum Büro des Herrn Reichsstadthalters zum Rechnungsrat der Besoldungsgruppe 6 im Innenministerium; Handelsoberlehrer Reichlein in Gmünd zum Handelslehrer der Gruppe 5.

Übertragungen: Je eine Lehrstelle an der evang. Volksschule in Zainingen an Ulrich dem Hauptlehrer Rietz in Nellingenhausen an Marbach; in Nellingenhausen dem Hauptlehrer Haible in Zainingen; in Nellingen an Ehlingen dem Hauptlehrer Bohner in Trostingen an Tullingen; in Michelbach a. d. B. dem Lehrer Thoni in Hornbach an Badnang; in Lössel an Ulm dem Hauptlehrer Kärmeyer an dem Schönbühl in Schorndorf. In den Ruhestand versetzt: Professor Dr. Kaufmann am Technikum für Textilindustrie in Neulingen auf Grund von § 3 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums.

Lokales

Wildbad, 4. Oktober 1933.

Zwei Fünfundsechzigjährige erreichten dieser Tage in körperlicher und geistiger Frische dieses hohe Lebensalter. Es sind dies der frühere Gasthofbesitzer Ernst Schäffler und Glasermeister Hermann Grohmann. Herr Schäffler als langjähriger Vorstand des Grund- und Hausbesitzvereins leitet heute noch den Verein in vorbildliche Weise, während Herr Grohmann sich viele Jahre als Vorstand um den M.B.V. Liedertranz, sowie als Stadtrat um das Gemeinwohl der Bürgererschaft verdient gemacht hat. Möge den beiden Mitbürgern ein sorgenloser Lebensabend beschieden sein.

Die **Postkraftwagenführer** dürfen während der Fahrt nicht schlafen. Sie müssen ihre Aufmerksamkeit aus Gründen der Betriebssicherheit ungeteilt der Führung des Kraftwagens zuwenden. (Anweisung der Oberpostdirektion).

Ev. Volksschule. Laut Erlass sollten die Schulen der größeren Städte am Samstag Bauernhöfe besichtigen. Was lag für uns näher, als daß wir in die Heimat unserer Butterweiber zogen, nach Meistern. Und wir haben es gut getroffen. Wenn es auch nur Waldbauern sind, so haben wir doch an bäuerlichem Betrieb viel sehen und lernen können. Der freundliche Anwalt von Meistern setzte seinen Stolz darein (man merkte es ihm an), uns möglichst alles zu zeigen. Schon sein Haus ist ein typisches Bauernhaus. Wohnhaus, Stall, Scheune sind unter einem Dach vereinigt. Eine freistehende Treppe führt hinauf zu den Wohnkammern, auch zur „Ausdingstube“ der 83 jährigen Urgroßmutter. Am meisten interessierte die Kinder die Dreifachmaschine, die der Anwalt uns zuliebe laufen ließ. Noch nicht lang ist „das Elektrische“ hier oben eingezogen und schon haben es sich die Bauern zunutze gemacht. Große Augen machten die Kinder, als sie durch den breiten Futtergang liefen, wo links und rechts wohlgenährte Kinder und Ferkel neugierig ihre Köpfe heraussstreckten. Daher also der große Misthaufen vor dem Hause! Selbst in die Wohnstube durften wir schauen. Wie sauber es da ist. Wände und Decken ziert ein gestrichenes Holzgerüst, und an den Wänden hängen zahlreiche Gemähe, alles Erinnerung des Anwalts, der als Besitzer eines 100 Morgen großen Waldes selbst jagen darf. Früher war dieser Wald ein großer Reichtum, und heute leiden auch diese einst reichen Waldbauern unter der Not der Zeit. Ihr wenig Geld ziehen sie aus dem Stall. Das alte Butterfaß der Ahne, mit dem man mühselig Butter rührte, steht wie sie beim alten Gerumpel. Die Zentrifuge und das elektrische Butterfaß haben den Betrieb modern gemacht. Zum Schluß durften wir noch auf den Acker, wo ein Zweigeipann mit einer modernen Maschine Kartoffeln aus dem Boden warf. Sei, wie leicht und schnell das ging! Dazu durften unsere Kinder Obst essen, soviel sie wollten. Das hätten sie nicht geglaubt, daß es ihnen hier oben so gut ginge. Zum Dank für alles Gesehene und Genossene sangen wir den Leuten noch einige Lieder. Daheim aber können sich Vater und Mutter an der Nase nehmen, weil sie nicht wissen, daß auf dem Berge auch Leute wohnen, an deren Dasein wir auch ein Interesse haben müssen. Das war ja der Sinn des Erntedanktags: Städter und Bauer sollten sich nicht bloß näher kommen, sondern sich verbinden zur wahren Volksgemeinschaft im Sinne des Führers, Adolf Hitler. So war dieser letzte Schultag nicht umsonst und ein schöner, denkwürdiger Abschluß der Sommerarbeit. Wildbreit.

Gemeinderatsitzung

am Dienstag, den 3. Oktober 1933.

Anwesend: Vorsitzender und neun Mitglieder, außerdem fünf Zuhörer; der öffentlichen Sitzung ging eine nicht-öffentliche der Ortsfürsorgebehörde voraus, der auch die beiden Geistlichen beiwohnten.

Als erster Punkt der Tagesordnung wurde der Bau einer neuen Trink- und Wandelhalle behandelt. Der Vorsitzende führte hierzu aus, daß im Laufe der vorigen Woche Verhandlungen stattfanden, in welcher durch den Präsidenten Ruhn von der Bauabteilung des Finanzministeriums die Pläne zum Bau einer neuen Trink- und Wandelhalle

mit Musikpodium vorgelegt und erläutert wurden. Inzwischen seien die Arbeiten zur Vergebung bereits ausgeschrieben worden. Der vorgelegte Plan, der nach allen Richtungen durchdacht war, wurde als die beste Lösung der Frage einer neuen Wandelhalle gehalten und der gewählte Platz (Theateranlagen) als glücklich betrachtet. Auf Grund der Leistungsbezeichnungen, die durch die Bauabteilung bereitwillig zur Verfügung gestellt wurden, machte sodann Stadtbaumeister Winkler noch nähere Ausführungen. Die Bedingungen sehen vor, daß die Konstruktion der Wandelhalle mit dem Balkenwert an eine Spezialfirma vergeben wird. Der Bauabteilung soll der Wunsch ausgesprochen werden, daß die hiesigen Zimmermeister an dieser Arbeit beteiligt werden. Weiter soll angeregt werden, bei der Bekleidung nicht rauben Beton, wie vorgeesehen, sondern unzeren einheimischen Naturbruchstein zu verwenden, der besser in das Landschaftsbild passe und durch dessen Verwendung weitere Erwerbslose Arbeit finden würden. Von dritter Seite wurde Mitgliedern des Gemeinderats die Anregung gegeben, beim Neubau einer Wandelhalle nicht das größere Projekt, die Erstellung eines Kurmittelhauses, aus dem Auge zu verlieren. Der Gemeinderat steht auf dem Standpunkt, daß der Bau einer neuen Trink- und Wandelhalle durch den Staat zu begrüßen ist, der vielen Erwerbslosen von Wildbad Brot und Arbeit geben wird. Der Staat habe die Notwendigkeit erkannt, daß auch einmal für die Bewohner des oberen Enztals etwas getan werden müsse und das sei der nationalen Bewegung zu verdanken. Der Vorsitzende teilte sodann mit, daß weitere Fragen, die mit der Badverwaltung vereinigt werden sollen (z. B. die künftige Abwasserbeseitigung) in der nächsten Sitzung behandelt werden, da in der gestrigen Sitzung noch die Unterlagen dazu fehlten.

Unter „Sonstiges“ teilte der Vorsitzende mit, daß die Neuauftellung des Geländes auf dem Sommerberg jetzt vorgenommen werde. Mit der Abholzung kann in aller Eile begonnen werden. Zwei Bauten sind schon genehmigt; im Zusammenhang hiermit wurde das Gesuch des Herrn Pfeiffer (Calw) behandelt. — Bei Vertagung der Bergbahn erhalten SA-Erholungsgäste der Hitlerpende in Wildbad und Umgebung, die mit Ausweis versehen sind, Fahrkarten zum Preise des Einwohnerfahrpreises. — Von der Ehrenbürgerrechtsurkunde für Reichspräsident Hindenburg und Reichskanzler Adolf Hitler sollen Reproduktionen und ev. eine Federzeichnung hergestellt werden; eine von diesen geht in den Besitz des geplanten Heimatmuseums über. — Ueber die Steuerverhältnisse des kath. Schwefelbades macht der Vorsitzende Ausführungen, aus denen hervorgeht, daß die beiden Häuser dieselben Steuern zahlen, wie jedes andere Haus. — Die Bergbahn hatte bis zum 30. September eine Mehreinnahme von 726 Mark und eine Mehraufwendung von 4800 Personen. — Die Mietverträge mit Fr. Wina Drechsler (verfeinerte Wohnung) und Dienstmann Franz Hermann wurden unterzeichnet. Die Unterhaltung der Wohnungen ist in beiden Fällen Sache der Mieter. — Dem Musikverein wurden nachträglich für die Mitwirkung beim Kinderfest 20 Mark bewilligt, da der Beitrag der Stadt nur die Unkosten bede. — Der Turnhalleaufseher Rothfuß erucht um eine Vergütung anlässlich der Tagung der NS-Frauenchaft. — Der Aufhebung des Vertragsverhältnisses mit Herrn Schmid und Entfernung der Uhr an der König-Karlstraße wird zugestimmt. — Schlosser Wilh. Kehler wird von der Feuerwehrrabgabe für 1931 und 1932 befreit, da ärztliches Zeugnis vorgelegen hat. Ebenso ist er von der Abgabe befreit für die Zeit des Bestehens der Bach- und Schließgesellschaft. — Der Brennholzbeiführer für die Schule in Sprollenhaus wurde unterzeichnet. — Die Abmachung mit Farrenhalter Schrafft wurde vom Bezirksrat genehmigt. — Anlässlich einer Auseinandersetzung mit Hotelangestellten wurde Hilfschumann Ackermann beleidigt. Ackermann sieht von einem Strafantrag ab; der Täter wird mit einer Buße von 10 Mark bedacht. — Herrn Knapp vom Katharinenstift erucht um die Genehmigung zur Anlage einer Antenne vom Rathaus aus. Die Genehmigung wird erteilt gegen eine jährliche Gebühr von 5 Mark. — Gastwirt Paul Koller beantragt Neuverpachtung des Wirtschaftsbetriebs in der Turnhalle, da die Bewirtschaftung für ihn zu unständlich sei. Es wird beschlossen, die Neuverpachtung auszuschreiben und zwar auf ein Jahr; die Pacht läuft automatisch jeweils ein Jahr weiter, wenn der Pachttag nicht von einer Seite gekündigt wird.

Schluss der Sitzung 11 Uhr. Es folgt noch eine nicht-öffentliche Sitzung.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Neuer Rekord der „Bremen“. Der deutsche Dampfer „Bremen“ hat einen neuen Rekord aufgestellt. Das Schiff brauchte für die diesmalige Überquerung des Atlantischen Ozeans von Cherbourg bis Newyork nur 4 Tage, 15 Stunden und 48 Minuten, und hat damit seinen eigenen Rekord um acht Minuten verbessert. Es fuhr mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 27,55 Knoten die Stunde.

Boger Ströbling gestorben. Der bekannte amerikanische Boger Young Ströbling erlitt am Sonntag einen schweren Motorradunfall, infolgedessen ihm der linke Fuß abgenommen werden mußte. Ströbling ist nun im Krankenhaus in Macon (Georgia) gestorben.

Weltflieger Post abgestürzt. In Quenen im Staat Illinois stürzte der bekannte Weltflieger Wilkes Post kurz nach dem Start mit seiner Maschine über dem Flugplatz ab. Er wurde sofort ins Krankenhaus gebracht. Die Verletzungen haben sich als nicht lebensgefährlich herausgestellt.

Anschlag. Auf die Eisenbahnstrecke Greiz-Blauen wurden gestern abend am Einfahrtssignal zwischen Ulstberg und Renschmühle von unbekanntem Tätern alle Kabel der Telephon- und Telegraphenleitungen durchgeschnitten, was den Zugverkehr stark gefährdete. Alle Zugmeldungen mußten umgeleitet werden.

Französische Autostraßen. Im nächsten französischen Haushaltplan sollen die Mittel für den Bau von 6000 Kilometer Autostraßen angefordert werden. Die Straßen führen von Paris ausgehend, nach Straßburg, Lille, Le Havre, Bordeaux, Toulouse und Marseille, sie haben also überwiegend strategische Bedeutung. Für „nationale Ausrüstung“ sollen ferner 20 Milliarden Franken (rund 330 Millionen Mark) angefordert werden.

Kraftwagen von Lokomotive erfasst. In Ponte Decima bei Cento (Ferrara) wurde ein mit 8 Personen besetzter Kraftwagen an einem unbewachten Bahnübergang von einem Zug erfasst, wobei 5 Personen getötet wurden und drei lebensgefährlich verletzt wurden.



Handel und Verkehr

Reichsbankausweis vom 30. September

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 30. September 1933 hat sich in der Ultimowoch die gesamte Kapitalanlage der Bank an Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 498,1 auf 3844,8 Mill. RM. erhöht. Der Umlauf an Reichsbanknoten hat sich um 316,9 auf 3624,8 Mill. RM., derjenige an Rentenscheinen um 10,8 auf 391,9 Mill. RM. erhöht. Der Umlauf an Scheidemünzen nahm um 133,2 auf 1541,1 Mill. RM. zu. Die Bestände der Reichsbank an Rentenscheinen haben sich auf 17,1 Mill. RM., diejenigen an Scheidemünzen unter Berücksichtigung von 0,1 Mill. RM. wieder eingezogenen auf 135,2 Mill. RM. ermäßigt. Die fremden Gelder zeigen mit 465,2 Mill. RM. eine Zunahme um 57,3 Mill. Reichsmark. Die Goldbestände haben um 13,0 auf 367,2 Mill. RM. zugenommen, die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 7,7 auf 40,1 Mill. Reichsmark abgenommen. Die Deckung der Noten betrug am Ultimo 11,2 v. H. gegen 12,2 v. H. am 23. Sept. ds. J.

Der Umlauf an Scheidemünzen hat mit 1541 Millionen eine Rekordhöhe erreicht.

Berliner Pfandkurs, 3. Okt. 12,86 G., 12,90 B.
Berliner Dollarkurs: 2,682 G., 2,688 B.
100 franz. Franken: 16,42 G., 16,46 B.
100 Schweizer Franken: 81,42 G., 81,53 B.
100 österr. Schilling: 48,05 G., 48,15 B.
Bl. Abl.-Zins: 7,75, ohne Ausf. 11,10.
Privatdiskont: 3,75 v. H. kurz und lang.
Württ. Silberpreis, 3. Okt. Grundpreis 38,90 M. d. Rg.

Das deutsche Auslandgeschäft ist ins Stocken geraten. Von russischer Seite wird behauptet, Deutschland laufe zu wenig russische Ware, deshalb mache Russland keine Bestellungen mehr. In Wahrheit verhält es sich, wie vom Auslandsauschuss der deutschen Wirtschaft festgestellt wird, ganz umgekehrt. In den ersten sechs Monaten des Jahres 1933 in weit mehr russische Waren nach Deutschland als umgekehrt. Im ganzen Jahr dürften die deutschen Lieferungen nach Russland etwa 100 Mill. Mark betragen, während die deutsche Einfuhr etwa das Vierfache beträgt.

Die deutsche Eierexporteure ist im ersten Halbjahr 1933 gegenüber dem Vorjahr um 528 Millionen Stück oder 41,9 Prozent zurückgegangen. Die Abnahme erfolgte zunächst im Zusammenhang mit dem in den März fallenden Ablauf des Deutsch-Russischen Handelsabkommens, der ein Verbot der Exporteure der Eiererhöhung von 5 RM. auf 30 RM. ermöglichte. Im Mai wurde diese Maßnahme durch Kontingenterstellung der Einfuhr, weitere Erhöhung des Tarifs und Qualitätsbestimmungen ergänzt. In den ersten acht Monaten des 1. Halbjahrs wurden rund 887 Mill. Stück Eier eingeführt, gegen 1639 Mill. Stück in der Vergleichszeit des Vorjahrs, und während noch im ganzen Jahr 1932 rund 128 Mill. Reichsmark für die Eierausfuhr aufgewendet werden mussten, rechnet man in diesem Jahr mit weniger als der Hälfte dieser Summe.

Von der Zuckerebene. Die Rüben haben im allgemeinen sehr gute Fortschritte gemacht. Die Untersuchungen zeigen eine angemessene Zunahme des Blatt- und Wurzelgewichts. Gegenüber früheren Jahren ist ein erheblicher Rückstand zu verzeichnen, besonders hinsichtlich des Wurzelgewichts. Von Bedeutung wird sein, ob der hohe Zuckergehalt der Rüben, der augenblicklich den Mangel an Gewicht ausgleicht, gehalten werden kann. In Zahlen ausgedrückt wird der Zuckergehalt wie folgt bemessen: 17,2 Proz. gegen 16,3 Proz. im Vorjahr, Wurzelgewicht etwa 404 Gramm gegen 459 Gramm im Vorjahr, Blätter 428 Gramm gegen 449 Gramm im Vorjahr.

Die österreichische Zugspitzbahn-G.G. hat, wie aus Schwab berichtet wird, zum 1. November dem gesamten Personal gekündigt. Die Bahn wird von diesem Zeitpunkt an den Betrieb bis auf weiteres einstellen. Gleichzeitig wird das Personal der beiden Zugspitzbahnstationen entlassen werden, da auch der Betrieb der beiden Stationen gezwungen ist. Der Verkehr in diesem Sommer war auf der österreichischen Zugspitzbahn außerordentlich flau im Gegensatz zur bayerischen Bahn, die meist mit vollen Zügen verkehrte.

Weiterer Rückgang der Konkurszahlen. Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamts wurden im September 1933 durch den Reichsanzeiger 218 neue Konkursöffnungen und 89 erlöschende Vergleichsverfahren bekanntgegeben. Die entsprechenden Zahlen vom Vormonat stellten sich auf 255 bzw. 73.

Stuttgarter Börse, 3. Okt. Die heutige Börse war weiter ruhig. Am Rentenmarkt waren die Kurse der Württ. Goldanleihe bei fortgesetzter Nachfrage weiter erhöht. Der Aktienmarkt war bei anhaltender Geschäftstillde eher etwas leichter.

Deutsche Bank und Discont-Gesellschaft, Filiale Stuttgart.

Stuttgarter Landesproduktbörse, 3. Okt. Angesichts der zu erwartenden Verordnung der Reichsregierung über die Einteilung der Wirtschaftszone und die in diesen ab 1. Oktober 1933 geltenden Festpreise für Weizen und Roggen verhielten sich Käufer und Verkäufer abwartend. Der Bewertungsmassstab für württ. Weizen im Wirtschaftszonegebiet 9 und württ. Roggen im Wirtschaftszonegebiet 8 konnte noch nicht ermittelt werden, die Vorarbeiten hierfür sind im Gange. An der Stuttgarter Landesproduktbörse wurden je 100 Kilo notiert: württ. Weizen, Durchschnittsqualität, Festpreis 18,80 (am 26. September: 18,50-19,25), Roggen, Durchschnittsqualität, Festpreis 15,50 (15,50-16), Braugerste 17,50 bis 19 (unv.), Futtergerste 15-16 (unv.), Hafer 13-13,50 (12,50-13), Weizenlose 4,50-5 (unv.), Klebeheu lose 5-6 (unv.), drahtgerechtes Stroh 1,50-2 (unv.), Weizenmehl Spezial 0 mit Zusatzweizen 30,50-31 (30,25-30,85), Brotmehl 24,50-25 (24,25 bis 24,75), Mele 8,25-9,25 (8,50-9) M.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt, 3. Oktober. Lusttrieb: 27 Ochsen, 45 Bullen, 201 Jungbullen, 244 Kühe, 407 Färsen, 5 Fresser, 1163 Kälber, 1931 Schweine. Inverkauft: 1 Ochse, 5 Bullen, 5 Jungbullen, 4 Kühe, 45 Färsen, 60 Schweine. Marktwert: Großvieh: mäßig, Ueberstand; Kälber: mäßig belebt; Schweine: anfangs mäßig, später langsam.

Ochsen:	Preis für 1 Pfd. Lebendgew. l. Pfd.		Färsen (Rotbunnen):	Preis für 1 Pfd. Lebendgew. l. Pfd.	
	2.	23.		2.	23.
württ., ausgewähl. hochwert. Schlachtvieh	—	—	leichter	22-24	22-23
1. Jungere	—	—	gering genährte	—	—
2. Ältere	25-26	—	mäh. gen. Jungvieh	—	—
sonstige württ. Schlachtvieh	24-25	—	Kälber (Sonderklasse):	—	—
leichter	21-23	—	Topfelküber best. Maß	—	—
gering genährte	—	—	Widder Kälber:	—	—
Färsen:	—	—	best. Maß u. Saugf.	34-37	33-36
jung., württ. h. Schl.	25-26	—	mitt. Maß u. Saugf.	30-33	28-32
sonst. württ. o. ausw.	24-26	24-25	geringere Saugfäher	27-29	25-27
leichter	23-24	—	geringe Kälber	75-77	—
gering genährte	21-22	22-23	Schweine:	—	—
Färsen:	—	—	ab. 300 Pfd. Lebendg.	50	46-48
jung., württ. h. Schl.	21-25	—	200-300 Pfd. Lebendg.	46-50	45-47
sonst. württ. o. ausw.	17-20	—	200-240 Pfd. Lebendg.	46-48	43-44
leichter	12-14	—	160-200 Pfd. Lebendg.	44-46	41-43
gering genährte	9-11	—	120-160 Pfd. Lebendg.	44-45	39-41
Färsen (Wahlbunnen):	—	—	unt. 120 Pfd. Lebendg.	42-43	—
württ., ausw. h. Schl.	23-31	28-31	Sauen	37-42	—
sonst. württ. o. ausw.	25-28	24-27	—	—	—

Preise am Stuttgarter Fleischmarkt für 1 Pfund Fleischfleisch: Farrenfleisch 40-45 (38-45), Rindfleisch Rindviertel fett 48-54 (unv.), mittel 43-47 (unv.), gering 38-41 (38-42), Kuhfleisch 24 bis 35 (24-33), Kälber mit Innereien 55-63 (54-62), Schweine 65-70 (62-67), Hammel 55-58 (54-58) Pfennig.

Eingetroffen!
 1000 Taf. Vollm. Schokolade
 3 Tafel v. 100 gr. 55 ¢
 Otto Böh, Niederlage von
Thams & Garfs
 Hamburger Kaffee-Enger

Englischer Unterricht
 für Anfänger u. Fortgeschrittene.
Vorbereitung
 Donnerstag, den 5. Oktober,
 abends 6 Uhr in der alten
 Schule.
 Anmeldung: Buchhandlg.
 Loebich, Dr. P. Rohnagel.

KAUFHAUS SCHOCKEN PFORZHEIM

Mäntel für den Winter

Velourart, breites Herrenrevers, Gürtel und Taschen, Rücken geschweift	15 50
Crewi-Marengo, mit Herrenrevers, zweireihig, Rücken gesteppt, mit Kunstseidenfutter	19 50
englische Art, große Stepperevers, schräge Taschen, auf Kunstseidenstoff gesteppt	26 50
Bouclé, neuartiger Pelzkragen, Achselbesatz, garnierte Ärmel, mit Kunstseidenfutter	29 50
Bouclé-Marengo, Opossum-Schalkragen mit Kopf, ganz auf Kunstseidenfutter	36 00
Bouclé-Marengo, Opossumhalbschalkragen, geschweifter Rücken, Kunstseidenfutter	38 00

Jede Woche 1 mal frische Fische

Diese Woche billig:

- Rabiau im ganz. Fisch Pfd. 25 ¢
- Rabiau-Filet Pfd. 38 ¢
- frische Bücklinge Pfd. 30 ¢
- Lachsheringe Stück 12 ¢
- Fettheringe in Tomatensauce Dose 38 ¢
- Ochsenmaulsalat Dose 36 ¢

Zum Hauspuß unsere preiswerten Puzmittel.

5% Rabatt Pfannkuch

Wildbad, 3. Oktober 1933.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe, gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, und Tante

Philippine Treiber
 geb. Schrafft

nach kurzer aber schwerer Krankheit heute früh 11 Uhr im Alter von 71 Jahren zu sich zu rufen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Heinrich Rapp
 " Fritz Hammer
 " Karl Treiber

Beerdigung Donnerstag nachm. 1/3 Uhr
 Waldfriedhof.

Qualitätsware

tritt in jetziger Zeit wieder in den Vordergrund.
 Empfehle mich im

Anfertigen von Mänteln
 aus rein wollenen Stoffen schon von 50 M. an.
 Liefere auch fertige Mäntel schon von 25 M. an.

Gustav Kuch
 Damenschneiderei.

6 Mtr. ta. Reisprügel
4 " " Scheiter
 sind billig abzugeben.
 Auskunft erteilt die Tagblatt-Geschäftsstelle.

Kammerjäger Stroh
 kommt in einigen Tagen hierher sowie Umgebung und vertilgt unter schriftlicher Garantie

Wanzen
 Ratten
 Mäuse
 Käfer usw.

Anerkennungsschreiben stehen zu Diensten. Diskretion zugesichert. Bestellungen sofort erbeten an den Verlag dieser Zeitung.

Crematine
 das ideale Rasiermittel
 Ohne Wasser gebrauchsfertig
 Nur aufragen —
 sofort rasieren
 Original-Tube RM. 0.80
 Doppeltube oder Glas RM. 1.40
 Eberhard-Drogerie

Wildbad.

Arbeits-Bergebung.

Zum Bohnhaus-Neubau auf dem Sommerberg des Herrn C. Rapp, 3. Zt. in Lahr i. B. habe ich die

Grab-Beton-Maurer-Dachdecker-Zimmer- und Flächnerarbeiten sowie die sanitäre Anlage zu vergeben.

Die Unterlagen liegen auf meinem Büro zur Einsicht auf, woselbst Angebote bis Samstag, den 7. Oktober, nachmittags 3 Uhr einzureichen sind. Um diese Zeit findet die Öffnung der Angebote statt.

Wildbad, den 3. Oktober 1933.

H. Weischedel, Architekt.